Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1940-1941)

Rubrik: Das Amphitheater

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

folg. Erst als Herr Mühlefluh dem Kommissariat den landwirtschaftlichen Nutzen der Arbeit nachwies, wurden uns 20 Mann zugesprochen, die am 20. März zum Einsatz kamen. An die Unkosten dieser Mannschaften mußten wir 1 Fr. pro Mann und Tag beitragen, während uns die Patienten der Anstalt nichts kosteten.

Da die Ausgrabung ins neue Gesellschaftsjahr hineinreicht, werden wir über den archäologischen Ertrag erst nächstes Jahr berichten. Immerhin können wir unsern Mitgliedern mitteilen, daß bereits in den ersten Wochen schöne Funde gemacht worden sind (Abb. 8). Es zeigten sich hier wieder die bekannten, torfartigen Abfallschichten, die Holz und Leder vorzüglich konservieren und auch Gegenstände aus Bronze und Eisen, aus Ton, Glas usw. in dem Zustande erhalten, wie sie im 1. Jahrhundert n. Chr. in den Schutthügel gelangt sind. Es freut uns, daß sich wie vor 18 Jahren Herr Dr. Neuweiler von Zürich zur Verfügung gestellt hat, um die pflanzlichen Überreste zu bestimmen. Außerdem ist es uns gelungen, einen Lederfachmann, Herrn Dr. A. Gansser-Burckhardt aus Basel, für unser Unternehmen zu interessieren. Noch von der Grabung 1923 her hatten wir im Keller ganze Kisten voll Lederabfälle, mit denen niemand etwas anzufangen vermochte. Dr. Gansser, der sich durch seine Bearbeitung der frühmittelalterlichen Lederfunde vom Petersberg in Basel einen Namen gemacht hat (vgl. ZAK 1940, 10 ff.), ist auf diesem Gebiet eine Autorität und wird, so hoffen wir, gestützt auf seine Untersuchungen unserer alten und neuen Funde manchen Beitrag zur Frage der Bekleidung des Legionssoldaten liefern können.

Gelegenheitsfund. Einen Gelegenheitsfund verdanken wir militärischen Arbeiten in Oberburg, wo wieder einmal ein spätrömisches Grab mit Inhalt angebrochen wurde. Gefunden wurde außer dem Skelett eine schöne Armbrustfibel, eine Gürtelschnalle und eine Riemenzunge, alles aus Bronze (vgl. Urschweiz, 1940, 52 und Abb. 26).

Das Amphitheater.

Das Amphitheater mit dem Wärterhaus ist Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft und ist vom eidgenössischen Departement des Innern der Gesellschaft Pro Vindonissa zur Verwaltung überwiesen. – Aus den eidgenössischen Krediten fließen auch die Beiträge für den Unterhalt der Mauern, Wege und Anlagen. Das Wärterhaus ist der eidgenössischen Bauinspektion Zürich zugeteilt, welche es nach Möglichkeit in gutem Zustand erhält. Immerhin ist zu sagen, daß einzelne Konstruktionsteile des Hauses zusehends dem Zerfall entgegengehen. Das ist nicht etwa einem mangelhaften Unterhalt zuzuschreiben. Man darf nicht vergessen, daß das Wohnhaus aus einem Provisorium, einer Werkhütte in Riegelwerk, hervorgegangen ist. Ein baldiger Neubau wäre nötig; doch werden wir in Anbetracht der Zeiten wohl noch lange darauf warten müssen. – Da im Amphitheater-Areal nicht mehr viel zu erforschen ist, können wir unsere ganze Arbeit dem Unterhalt und der Konservierung der Mauern (zirka 1800 m^3 Mauerwerk, eine Steinmasse, die zum Bau von zirka 25 kleinern Wohnhäusern ausreichen würde), der Verbesserung der Weg- und Platzanlagen und der Pflege des Baumbestandes widmen. Im Berichtsjahr haben wir den Rest der bisher recht rauhen Wege planiert und bekiest. Auch die Anlage zwischen Osteingang und Wärterhaus wurde ausgeholzt, verjüngt und mit Untergesträuch versehen. Einige abgestorbene Pappeln wurden ersetzt und der Pappelring wieder geschlossen. – Infolge der regen Benutzung des Baudenkmals durch

Massenversammlungen, Feldpredigten, Vereidigungen usw. entsteht relativ viel Landschaden. Wir mußten deshalb den Pachtzins für den Grasertrag von jährlich 90 Fr. auf 50 Fr. heruntersetzen. – Die Bundesfeier, die Feldpredigten und Vereidigungen in dem ehrwürdigen Bauwerk sind immer sehr stimmungsvoll. Ein ganz eigenartiger und eindrucksvoller Akt war die im Juli arrangierte Ehrung der Schweizerfahne als Feldzeichen für die gesamte schweizerische Armee. Ein Berichterstatter im „Brugger Tagblatt" vom 22. Juli 1940 schrieb darüber folgendes:

„**Eine feierliche Weihestunde** erlebten gestern nacht um 22.30 Uhr die Einwohner des Quartiers beim Amphitheater Vindonissa. Kommt da, als schon ein großer Teil der Bevölkerung sich zur Ruhe begeben hatte, eine Kompagnie Soldaten aus Windisch mit klingendem Spiel und Fackelträgern, Fahnentuch und Fahnenwache, in das vom aufgehenden Mond romantisch beschienene Amphitheater und nimmt Aufstellung um einen in der Mitte aufgepflanzten hohen Fahnenmast. Der Kommandant befiehlt Achtung und unter dem Klange des Fahnenmarsches, im Licht der Fackeln bewegt sich die Fahne in den Nachthimmel und flattert über der historischen Stätte. In einer kernigen Ansprache erläutert der Kompagniekommandant den Sinn und Zweck dieser Fahnenfeier. Es sind heute genau 100 Jahre verflossen, seitdem am 21. Juli 1840 die eidgenössische Tagsatzung die Einführung unserer heutigen Schweizerfahne als Einheitszeichen für die ganze schweizerische Armee beschlossen hat. — Der Kommandant schildert dann eingehend die Zustände in unserem Land vor diesem Zeitpunkt und gedenkt General Dufours, der sich entschieden für eine einheitliche Fahne in der Armee eingesetzt hat. War unsere Eidgenossenschaft früher noch ein ziemlich loses Gebilde, das sich nur in einer kraftvollen Einheit verband, wenn von außen Gefahr drohte, so ist das heute doch anders. Nie war die Schweiz einiger als heute. Unsere Fahne verlangt von uns allen in dieser Stunde Verzicht auf die Sonderinteressen aller politischen Gruppen und aller Stände zum Wohle unseres Vaterlandes. — Auf diese erste Ansprache rauschten die Klänge des Schweizerpsalmes durch die Mauern des Amphitheaters in die Nacht hinaus. — Ein zweiter Offizier spricht zur Kompagnie und feiert die Fahne als ein Symbol des Friedens inmitten einer kriegsdurchtobten Umwelt. Das Kreuz bedeutet aber nicht nur Friede und Liebe, sondern vor allem auch Opfer und es weiß, daß jeder Soldat Opfer bringt. Das Kreuz erinnert uns auch daran, daß ein Volk nur bestehen kann, das seinen Glauben an Gott bewahrt und das durch diesen Glauben die Kraft zum Opfer, zur Liebe und Hingabe hat. Der Allmächtige möge weiterhin unser liebes Vaterland beschützen. — Die beiden Ansprachen hinterließen einen tiefen Eindruck. Während wiederum unter den Klängen des Fahnenmarsches die Fahne sich senkte, die Kompagnie, durch das Bat.-Spiel angeführt, mit einem schneidigen Marsch sich in ihre Kantonnemente zurückbegab, gingen auch die ziemlich zahlreich herbeigeströmten Zuhörer still in ihre Heimstätten zurück, im Gedanken an den Glanz unserer Schweizerfahne und den Schutz unserer treuen Soldaten. Habt Dank für diese feierliche und erhebende Weihestunde, ihr Offiziere und Soldaten!"

So stimmungsvoll diese Feiern jeweils sind, könnten und sollten sie in der Aufmachung noch wesentlich verbessert werden. – Bekanntlich ist die akustisch beste Stelle im Amphitheater der Nordeingang. Sie ist so gut, daß in letzter Zeit sogar bei Massenversammlungen von 10000 und mehr Personen auf die Einrichtung einer Lautsprecheranlage verzichtet wurde. Dadurch verschwanden die wie auf Stangen aufgepflanzte Vogelhäuschen aussehenden und den Gesamteindruck störenden Lautsprecher. Einen wenig guten Eindruck erweckt auch jeweils die für eine nächtliche Feier improvisierte Lichtanlage, welche wie eine Wäschehänge an Bohnenstickeln aussieht. – Auch die Aufstellung der Schweizerfahne in der Arenamitte an einer Gerüststange ist nicht glücklich. – Unschön sind fast immer die mit mehr oder weniger ästhetischem Empfinden aufgemachten Rednerkanzeln, Feldaltäre und Sängertribünen. Hier muß unbedingt etwas Tauglicheres und dem Baudenkmal Angepaßteres geschaffen werden.

H. Herzig.